Nummer 104 Dezember, Januar, Februar 2021/2022

Christus kirche

Brief der Protestantischen
Christusgemeinde St.Ingbert
www.christuskirche-igb.de

Nummer 104 Dezember, Januar, Februar 2021/2022

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

seit März dieses Jahres bin ich nun mit großer Freude in der Christuskirchengemeinde als Pfarrer tätig. Nun am Ende des Kirchenjahres blicke ich zurück.

Viele Dinge konnte ich mit dem Presbyterium und Ihnen, den vielen Menschen der Gemeinde, angehen. Manches hat und wird sich weiter verzögern.
Es bedarf einer Ein- und Aufarbeitungszeit. Wieder anderes musste nach langem Überlegen und Abwägen schweren Herzens entfallen.
Einige Veranstaltungen konnten nur eingeschränkt oder gar nicht öffentlich stattfinden. Zu nennen sind hier die Konfirmationen, Jubelkonfirmationen und zahlreiche Taufen. Und auch meine eigene Ordination musste in einem geschlossenen Gottesdienst stattfinden. Aus protestantischer Sicht ist es eigentlich ein Sakrileg, solch wichtige Festgottesdienste still und heimlich ohne Beisein der Gemeinde zu feiern.

Verzicht ist ein heikles Thema gerade in den momentanen Zeiten. Das wissen wir alle nur zu gut. Bei unseren Festgottesdiensten mussten nicht nur Sie verzichten, die nicht an den Gottesdiensten teilnehmen durften, sondern auch diejenigen, die gerne mit Ihnen gefeiert hätten.
Glauben Sie mir, wir alle haben bis zu den Tagen der Feierlichkeiten gehofft, dass sich die Coronarichtlinien lockern und mehr Menschen aus der Gemeinde in die Kirche hätten kommen dürfen.

Doch jetzt soll es Advent werden!

Dieses Jahr soll im Advent und an Weihnachten wieder alles anders werden. Es soll anders werden als es letztes Jahr war.
Die liebgewonnenen Traditionen wie die Weihnachtsgottesdienste, die Weihnachtsmarktbesuche und Feiern im großen Familienkreis können wieder stattfinden. Vorfreude kommt auf und die Hoffnung, dass es dann auch wirklich so sein wird.
Neue Hoffnung kommt auf wie damals in Israel. Hoffnung, die ein kleines Kind in unsere Welt bringt. Ein kleines Kind, das hilflos und schutzbedürftig scheint.
Und doch bringt es neue Hoffnung für die gesamte Menschheit. Hoffnung auf eine kommende, neue Welt.

Eine Welt, in der Leid, Elend, Krieg, Krankheit und Hunger ein Ende haben werden.
Diese neue Welt ist nicht fern, sondern entsteht bereits mitten unter uns. Sie entsteht jeden Tag aufs Neue.

„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR“ (Sacharja 2,14). So lautet der Monatsspruch für den Dezember 2021.
Im Advent und während des Wartens auf die Weihnacht denken wir jedes Jahr daran, dass das kleine Kind bald geboren wird! Von Verzicht ist hierbei erstmal keine Rede - ganz im Gegenteil.

Gott kommt zu uns Menschen und will bei uns wohnen. Er will uns nahe sein!

So kann es Advent werden!

Aber Advent heißt nicht nur Ankunft, sondern auch Verzicht. Verzicht nicht im negativen Sinn, sondern ganz positiv. Es gibt Jahrhunderte alte Traditionen, die gerade in der Adventszeit immer noch gefeiert werden und Anklang finden.
Mit dem Martinstag begann in der Alten Kirche (bis ~500 n. Chr.) die Adventszeit. Die Legende des Sankt Martins (316/17 - 397. n. Chr.) erzählt uns von einem Soldaten, der in einer bitter kalten Winternacht am Stadttor von Amiens mit einem Bettler seinen Mantel teilt.
Um den heiligen Nikolaus (zwischen 270 und 365 n. Chr.) entstanden viele verschiedene Sagen und Legenden. Fast alle befassen sich damit, dass er Menschen meist mit Geschenken und geschicktem Handel geholfen hat. Er wurde zum Geschenkebringer für Kinder.
Der Adventskranz als eine jüngere Tradition wurde erstmals am 1. Advent 1839 im Rauhen Haus in Hamburg angezündet, einer Rettungsanstalt für meist obdachlose Kinder, die man im damaligen Sprachgebrauch als „sittlich verwahrlost“ bezeichnete. Finanziert wurden solche Rettungsdörfer durch Spenden.
Bei solchen Beispielen würde niemand von Verzicht sprechen, wohl eher von Teilen oder Schenken. Und doch verzichtet jemand auf etwas, damit anderen geholfen wird.
Diese frohe Botschaft – mit seinen Nächsten zu teilen und ihnen zu helfen- lebt der erwachsen gewordene Jesus in Wort und Tat immer wieder vor.
So sollen auch wir uns freuen und fröhlich teilen. Wir im Hier und Jetzt sollen das Licht der Liebe, das dieses kleine Kind in unsere Welt gebracht hat, bei uns wohnen lassen und es weiter in die Welt hinaustragen.

Jetzt kann Advent sein!

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie in diesem Advent hoffnungsvoll und vor allem gesund bleiben; dass sie mit Zuversicht im Herzen dem neuen Jahr entgegengehen und das Licht der Liebe Gottes ihre Wintertage hell erleuchten lässt.

Einen frohen Advent und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Johannes Rossell

Kurz notiert

Pfarramt Christuskirchengemeinde
Wolfshohlstr. 28
Tel.: 06894/6368
E-Mail: Pfarramt.st.ingbert.sued@evkirchepfalz.de
Öffnungszeiten:
Dienstag, Donnerstag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Kindertagesstätte Christuskirche
Albert-Weisgerber-Allee 4
Tel. 06894/89 52 39

Bankverbindungen:

Prot. Christuskirchengemeinde
St.Ingbert; Kreissparkasse Saarpfalz;
IBAN:DE86 5945 0010 1010 9575 10

Förderverein Christuskirche
St.Ingbert e.V.: Kreissparkasse Saarpfalz;
IBAN: DE61 5945 0010 1010 5592 90

Impressum:

Der Gemeindebrief wird im Auftrag des Presbyteriums der Protestantischen Christuskirchengemeinde St.Ingbert herausgegeben. Redaktion: Pfarrer Johannes Rossell, Christiane Schaumlöffel, Amelie Gust-Groß, Gisela Helwig-Meier, Heike Schulte; Artikel und Fotos ohne Hinweis ; Layout: Heike Schulte; Auflage: 1.600 —Erscheinunghinweis: Vierteljährlich; Druck: repadruck Ensheim

Der Hirte Lukas 2

Andacht zu Weihnachten

Keine Frage: zu Weihnachten gehören die Hirten. Von den Hirten in Bethlehem können wir uns viel abgucken:

- Sie lassen sich von den Engeln und ihrer guten Botschaft wach machen, statt das Entscheidende zu verschlafen.
- Sie kommen in Bewegung, statt sich alles einfach nur gleichgültig anzuhören.
- Sie sammeln sich an der Krippe um Jesus. Der ist jetzt ihre Mitte.

Und: Sie tragen das, was sie erlebt haben, in ihre Welt hinaus, sie erzählen es herum.
Aber zu Weihnachten geht es noch um einen anderen Hirten: Das Baby, wenn es groß ist, wird einmal von sich selbst sagen: „ICH bin der gute Hirte!“ Jesus – ein Hirte? Als Zimmermanns-Sohn wird er kaum eine „echte“ Schafherde gehabt haben, das hat er anders gemeint.
Als er dann später, mit ungefähr 30 Jahren, durch das Land zieht, den Menschen von Gott und seinem Reich erzählt und Wunderbares und Gutes tut, da sieht er schon mehr wie ein Hirte aus: Da sind nämlich seine Jüngerinnen und Jünger um ihn wie Schafe um den Hirten, und immer wieder auch viele andere Leute, die ihn hören und sehen wollen.
Ein Hirte kümmert sich nie nur um „die Herde“. Er kümmert sich immer auch um die einzelnen Schafe. Da hat sich ein Schaf verletzt. Ein anderes frisst nicht richtig. Wieder ein anderes hat sich von der Herde entfernt und ist einfach nicht zu finden. Oder Streit und Kampf zwischen den Tieren.
Wenn ich die Jesus-Geschichten lese, sehe ich auch da den guten Hirten am Werk: Jesus sieht Zachäus, den Außenseiter, auf dem Baum, spricht ihn an, kehrt bei ihm ein. Obwohl die Leute die Nase rümpfen. Jesus hört den blinden Bartimäus am Wegrand schreien. Jesus ruft ihn her, während alle anderen sagen: Bartimäus soll still sein! Jesus heilt den Aussätzigen, zu dem alle anderen Abstand wahren. Jesus erlöst den Besessenen, diesen Verrückten, den sonst niemand aushält. Jesus spricht mit seinen Jüngern, als sie untereinander streiten.
Und: Jesus setzt sein Leben ein. Er stirbt am Kreuz. Obwohl alle seine „Schafe“, seine Freunde, ihn verlassen oder verleugnen. Jesus – ein wahrhaft guter Hirte.
Und nun das GANZE Ich bin-Wort Jesu für Weihnachten:
Ich bin der gute Hirte. (…) Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. (aus: Johannes 10)
Da sagt Jesus nicht nur, wer ER ist. Nein, Sie bekommen zugleich eine Antwort darauf, wer SIE sind: Das Schaf. Oder: Ein Schaf seiner Herde. Falls Sie sich zu ihm rechnen.
Was tun Schafe? Ich habe letzten Sommer auf dem Deich in Holland beobachtet: Sie fressen, sie schlafen, sie gucken in die Landschaft.
Interessant: Jesus geht es bei der Beschreibung „seiner“ Schafe gar nicht um Fressen, Schlafen, Gucken. Sondern – die Tätigkeitswörter verraten es: *Hören* und *Folgen*. Da geht es nicht um die Grundbedürfnisse für’s Über-Leben, sondern um *Beziehung:* die Beziehung der Schafe zu ihrem Hirten. Jesu Schafe hören auf ihn, sie folgen ihm, sie sind auf ihn hin orientiert. Beim Hören ist es übrigens nicht so wichtig,

WAS der Hirte sagt. Wichtiger ist, dass die Schafe die Hirtenstimme unter 1000 anderen Stimmen heraus hören.
Die Stimme des Hirten erkennen, das steckt bei den Schafen nicht in der Muttermilch. Das müssen sie lernen. Am besten von klein auf. Nicht als Einzelunterricht, sondern im ganz selbstverständlichen Herden-Leben, mitten zwischen den anderen.
Das Hören ist die Voraussetzung für's Folgen. Wenn die Schafe die Stimme nicht gut kennen oder sich nicht dafür interessieren, rennen sie vielleicht dem Falschen hinterher. Dem mit der schönsten Stimme oder den tollsten Worten. Oder sie stehen ohne Hirte da. Schlecht, wenn es da Wölfe gibt. Oder aus den eigenen Reihen Leithammel, die den größten Bock-Mist unter den Schafen anrichten.
Was tun Jesu Schafe? Hören und Folgen. Und Christus? Was tut der gute Hirte? In unserem Zitat ist vom Kennen die Rede, vom Geben und vom Halten:

- Der Hirte KENNT seine Schafe. Jedes einzelne Schaf.
- Der Hirte GIBT, nämlich „ewiges Leben". Vollendung.
- Der Hirte HÄLT seine Schafe, denn „niemand kann sie aus meiner Hand reißen".

Passt das Bild noch für Sie? Ist es für Sie ein zumutbares, vielleicht ein schönes Bild, ein Schaf in der Herde dieses Hirten zu sein? Ihre Ohren und Ihre Schritte auf diesen Hirten auszurichten?
Wenn Sie in diesen Tagen irgendwo eine „Krippe" aufgebaut sehen, dann stehen oder liegen da wohl auch ein paar Schafe um die Krippe mit dem Jesus-Baby herum. Sie sind eingeladen, eines dieser Krippen-Schafe zu sein!
Das Baby in der Krippe hat noch nichts von einem Hirten: keine stattliche Gestalt, keinen Stab, nichts. Aber es hat schon eine laute Stimme. Die können Sie hören. In die Richtung dieser Stimme sind die Schaf-Ohren ausgerichtet. Und zwischen all den anderen, den Menschen und den Tieren, sind Sie am richtigen Platz, nämlich in Hörweite dieser Stimme.
„Ich bin der gute Hirte." – Vielleicht nehmen Sie das mit von dieser Andacht: Wenn Sie das nächste Mal eine Krippen-Darstellung sehen oder selbst aufbauen, dass Sie sich in einem der Schafe wiederfinden und sich denken: „Hier bin ich am richtigen Platz!"
Gebet:
Christus, wir feiern Deine Geburt. Weihnachten, eine besondere Zeit. Besonders schön – besonders schlimm. Besonders gesellig – besonders einsam. Besonders stressig – besonders öde.
Christus, Du weißt, wie es mir ums Herz ist. Denn Du, mein Hirte, kennst mich. Schenk Du diesem Herzen Freude daran, dass Du da bist! Lass mich durch die vielen Töne und Stimmen hindurch Deine Stimme hören! Nicht nur in diesen Tagen! Amen.

Dirk Klute
(Internet-Veröffentlichung
des CVJM Kirchlengern)

Konfirmationen der Jahrgänge 2020 und 2021

Am 20. Juni und 4. Juli diesen Jahres konnten wir mit unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre Konfirmation feiern. Der Jahrgang 2021 ganz regulär und der Jahrgang 2020 nach einem Jahr des Wartens.
Dennoch gab es im Vorfeld der Konfirmationsgottesdienste viel Zittern und Bangen, ob sie nun wie geplant stattfinden könnten.

Mit viel ehrenamtlichem Einsatz hat letztendlich alles gut geklappt und wir konnten gemeinsam vier schöne Konfirmationsgottesdienste feiern, auch wenn diese so ganz anders waren, als wir sie bisher kannten:
Nur die engsten Familienangehörigen und Freundinnen und Freunde durften mit in die Kirche. Es gab strikte Sitzplatzzuweisungen im Abstand, es durfte nicht gesungen werden und die Masken mussten anbehalten werden.

Trotz all dieser Einschränkungen wurden die Konfirmationsgottesdienste mit viel Engagement von den Konfirmandinnen und Konfirmanden mit vorbereitet und mitgestaltet.

Einen ganz besonderen und bewegenden Höhepunkt der Gottesdienste waren die selbst geschriebenen und vorgetragenen Bekenntnisse unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden, mit denen sie vor ihrer Segnung ihren christlichen Glauben bekannten.

Am 20. Juni 2021 wurden konfirmiert:

Lars Becker, Tim Becker, Nina Breinig, Anna Edelmann, Amelie Heinz, Sarah Heinz, Nils Keßler, Franziska Lentes, Ella Nold, Finjas Reif, Shona Rinder, Johanna Schales, Eva Schulte und Nicole Staub

Am 4. Juli 2021 wurden konfirmiert:

Henry Ammann, Corinna Beyer, Veronika Blech, Roman Burrmeister, Tabea Busch, Kim Kannengießer, Elias Kraeber, Benedikt Jene, Maximilian Jene, Liv Steffens und Luca Wachter

Liebe Konfirmierte,

vielen Dank für die tolle Zeit und euer Engagement in unserer Kirchengemeinde. Wir hoffen, dass ihr uns auch weiterhin verbunden bleibt und wünschen Euch auf eurem weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen!

Euer Pfarrer Johannes Rossell

Verabschiedung Frau Gudrun Becker

„Salut und Tschüß“ …

So lautet ein Lied, das wir oft am Ende der Hausmusik singen.
Am 09.07.21 haben wir dieses Lied auch für unsere Kollegin Gudrun Becker gesungen.
Frau Becker ist mit 63 Jahren in die wohlverdiente Rente gegangen.
Wir werden Frau Becker als engagierte, freundliche und warmherzige Erzieherin in Erinnerung behalten, die das Geschehen in der Kindertagesstätte seit 1996 maßgeblich mitgeprägt hat.
Frau Becker beeindruckte, u.a. durch ihr Fachwissen und Engagement im Bereich Religionspädagogik, das sie aber auch praktisch jederzeit in Kindergottesdiensten, Erzählkreisen etc. umzusetzen wusste.
Frau Becker war bei Kindern, Eltern und Kollegen sehr beliebt und ist, trotz ihrer Abwesenheit, immer noch sehr präsent in unserer Kita.

Wir wünschen Frau Becker alles erdenklich Gute für den neuen Lebensabschnitt, sodass sie die wohlverdiente Rente voll auskosten kann und Gottes Segen.

Jubelkonfirmationen von 2020 und 2021

Am 22.08. und am 29.08. 2021 waren die Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden dieses und des vergangenen Jahres herzlich zu vier Festgottesdiensten, bedingt durch die entsprechenden Corona-Auflagen, in der Martin-Luther-Kirche eingeladen. Die Kirche bot ausreichend Platz, so dass die Jubilarinnen und Jubilare von ihren Angehörigen begleitet werden konnten. Sängerinnen und Sänger der Ev. Kantorei und Herr Jakobi an der Orgel sorgten mit ihrer musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes für eine sehr festliche Stimmung.
Pfarrerin Michelle Scherer und Pfarrer Johannes Rossell feierten, trotz aller Einschränkungen, entsprechend dem Anlass würdevolle, festliche Gottesdienste mit Abendmahl und Segnung der Jubilarinnen und Jubilare. Für mich persönlich war außerdem die ein oder andere Anekdote von früher, die Vorfreude der Jubilarinnen und Jubilare die „Mitstreiter“ von früher wieder zu treffen, sehr berührend. So sage ich gerne vielen Dank an alle Beteiligten für vier sehr schöne, bewegende Gottesdienste.

Heike Schulte

Die Ordination von Pfarrer Johannes Rossell

Am Nachmittag des 29. Augusts 2021 fand in der Christuskirche die Ordination unseres Gemeindepfarrers Johannes Rossell statt. Der beeindruckende Gottesdienst, doch für die Christuskirchengemeinde ein wichtiges Ereignis, hatte - coronageschuldet – mit nur einem zahlenmäßig beschränkten Teilnehmerkreis gefeiert werden können.

In der Saarbrücker Zeitung wurde ausführlich berichtet:

Neuer Pfarrer schlägt schon Wurzeln

Seit März hält Johannes Rossell das Zepter der Christuskirche St. Ingbert in der Hand. Zum Abschluss seiner Ausbildung wurde er nun ordiniert.

ST. INGBERT Es war ein bedeutender Tag für Johannes Rossell, als er am letzten Augustwochenende in die evangelische Christuskirche St. Ingbert einzog. Rund 60 Gäste waren zu dem Gottesdienst zugelassen, der den Schlusspunkt unter seine Ausbildung setzte. Darunter viele Weggefährten, mit denen er im Laufe der Jahre zu tun hatte. Unter anderem verschlug ihn das Theologiestudium nach Bayern, Baden-Württemberg und Hessen. Und auch als Vikar machte Rossel an mehreren Stationen innerhalb Süddeutschlands Halt. Neben Freunden und Familie waren auch Vertreter der katholischen Kirche beim Gottesdienst dabei. Seitens der Stadt St. Ingbert überbrachten Oberbürgermeister Ulli Meyer und Ortsvorsteherin Irene Kaiser ihre Glückwünsche.

Bereits im März hatte der gebürtige Südpfälzer nach anderthalbjähriger Vakanz die Pfarrstelle St. Ingbert-Süd übernommen, zunächst im Rahmen seines Vikariats, dem praktischen Teil der Pfarrerausbildung. Auf den Moment, endlich ordiniert zu werden, und viele alte Bekannte wiederzusehen, habe er sich gefreut „wie ein kleines Kind auf Weihnachten“, sagte er einen Tag nach der Ordination.

Für ihn sei es „ein sehr emotionaler und ergreifender Moment“ gewesen, im Kreise seiner Liebsten mit der Verwaltung der Sakramente beauftragt zu werden. „Ich hatte davor starkes Herzklopfen“, gab Rossell unumwunden zu. Trotz der Aufregung habe er den Tag aber in vollen Zügen genießen können.

Passend zum festlichen Anlass hatten die Presbyter die Christuskirche liebevoll mit Sonnenblumen dekoriert. Unter Glockengeläut und dem Hall festlicher Musik bereiteten die Gäste dem Pfarrer einen würdigen Empfang. Durch den Gottesdienst führte im Anschluss Dekan Peter Butz. Wie der Zweibrücker unterstrich, trage Rossel nun Sorge dafür, dass das Wort Gottes öffentlich in der Welt zu Gehör komme. Sowohl im Gottesdienst als auch der Unterweisung, Seelsorge und der Mitwirkung am Aufbau einer Christengemeinschaft. Rossell selbst bedankte sich vor allem bei der Kirchengemeinde, dieihn von Beginn an herzlich aufgenommen habe. „Ich habe vor allem gemerkt, dass die Leute froh sind, wieder einen Pfarrer zu haben“, sagte er. Weil die Stelle so lange unbesetzt war, habe der eine oder andere vielleicht sogar damit gerechnet, dass gar kein neuer Pfarrer mehr kommt. Umso glücklicher seien die Menschen deshalb über die Ankunft des 35-Jährigen. Seit seinem Dienstbeginn im März habe sich die Arbeit verschoben. „Weg vom Büro, hinein in die Gemeinde“, sagte Rossell. „Ich freue mich auch weiterhin, mit Menschen ins Gespräch zu kommen.“ Vor allem in der Seelsorge, seinem „Steckenpferd“, sei nun wieder mehr möglich als im Frühjahr.

Damals hatten dem Pfarrer die Corona-Beschränkungen den Start in St. Ingbert erschwert. Mittlerweile habe er aber die Gelegenheit gehabt, viele Gemeindemitglieder kennenzulernen und „mehr Dienst am Nächsten zu tun“. Mit den eingetretenen Lockerungen habe Rossel zudem immer mehr Anfragen für Gottesdienste bekommen. „Jedes Wochenende haben wir zwei bis drei Taufen. Im Juni hatten wir zudem drei Konfirmations-Gottesdienste“, erzählte Rossell von der erhöhten Frequenz, die seit Wochen herrsche.

Die St. Ingberter habe er in seiner bisherigen Zeit als „lebensfroh, offen und herzlich“ kennengelernt. Gemeinsam mit seiner Partnerin Annemarie Pachel, der evangelischen Pfarrerin in Hassel und Rohrbach, fühle sich Rossell sehr wohl im Saarland. „Für uns gibt es keinen Grund, hier wieder wegzugehen“, sagte er.

Eine gewisse Rolle dürfte seine Lebensgefährtin auch bei den Überlegungen zu der Predigt eingenommen haben, die er im Rahmen seiner Ordination hielt. Die Frage „Liebling, möchtest Du auch Schokolade?“, bildete die Grundlage für seine Erzählung. Im Anschluss referierte Rossell darüber, warum es so schwerfalle, dem Angebot zu widerstehen. Mithilfe des Sündenfalls von Adam und Eva sowie der tödlich endenden Geschichte der Brüder Kain und Abel gelangte Rossell schließlich zur Erklärung, warum man die Schokolade im Normalfall immer esse, obwohl das Gewissen eigentlich Nein sagt. „Nicht wegen Gruppenzwang, wegen des Reizes an Verbotenem oder Neid“, predigte Rossell, sondern „weil wir Menschen gerne beschenken. Weil wir unseren Geschwistern etwas Gutes tun möchten“. Deswegen lautete sein Schlussappell an die versammelten Gäste: „Lasst uns solche Menschen sein! Lasst uns frei und mit offenen Augen für unsere Mitmenschen leben. Und lasst uns das in dem Bewusstsein tun, dass Gott bei uns ist und uns annimmt, wie wir sind.“

Seit März hält Johannes Rossell das Zepter der Christuskirche St. Ingbert in der Hand. Zum Abschluss seiner Ausbildung wurde er nun ordiniert. Auf diesen Moment hat Johannes Rossell jahrelang hingearbeitet.

Vincent Bauer

(SZ vom 08.09.21,
Ausgabe St.Ingbert S. C1)

„Ich habe vor allem gemerkt, dass die Leute froh sind, wieder einen Pfarrer zu haben.“

Johannes Rossell

Pfarrer der Christuskirche St. Ingbert

„Mit dem Herzen glauben“ - Ordination von Prädikantin Gisela Helwig-Meier

Am 26. September feierte unsere Ehrenpresbyterin Gisela Helwig-Meier ihre Ordination zur Prädikantin.

Dies war ein ganz besonderer Tag für Gisela Helwig-Meier, ihre Familie, Freundinnen und Freunde und für uns als Kirchengemeinde. Besonders wichtig war es ihr, dass die Ordination, die Dekan Peter Butz leitete im Sonntagsgottesdienst stattfinden kann. Somit nahm auch die Kirchengemeinde an dem Festgottesdienst teil.

Neben dem Dekan spendeten Pfarrer Fred Schneider-Mohr und ich Gisela Helwig-Meier einen Segen für ihren weiteren Lebensweg und ihren Dienst als Prädikantin. Fred Schneider-Mohr, der lange Jahre eng mit Gisela Helwig-Meier in der Christuskirchengemeinde zusammengearbeitet hat, hielt dankenswerter Weise eine Laudatio.

So gestärkt übernahm die frisch Ordinierte nach ihrer Segnung den Gottesdienst und hielt ihre erste Predigt zu einer komplexen Bibelstelle aus dem Paulusbrief an die Römer.

Sie thematisierte die hebräische Vorstellung des Herzens als Ort des Denkens und verknüpfte diese mit der christlich-neutestamentarischen Botschaft von Paulus. Nach diesem ist das Herz nicht nur Ort des Denkens, sondern auch „‚Ort‘ der Begegnung mit Gott und ‚Wohnung‘“ des Heiligen Geistes“.

„Das lebendige Herz, es behält auch unsere Erinnerungen – an die Zeiten von großer Not und Angst, und an die Lichtstrahlen, die es doch in solcher Zeit gegeben hat, mitten hinein in die scheinbare Trostlosigkeit.

(…) Herz-licher Glaube, so klein er auch immer wieder erscheinen mag, will sich entwickeln. (…) Wir werden wieder bereichert.

Aus vollem und denkendem Herzen – vernünftig und fromm – auf Gottes heilende Liebe antworten, leichtfüßig – fröhlich, unter der Zusage des wirkenden Evangeliums!“, so predigte Prädikantin Gisela Helwig-Meier.

Liebe Gisela,
Dir sei nochmals besonders Dank gesagt für all dein ehrenamtliches Engagement. Wir wünschen Dir alles Gute und hoffen, dass Du unsere Christuskirchengemeinde weiterhin mitgestaltest und nun auch als Prädikantin wirken kannst.

Wir bitten für Dich:
Sei getrost und unverzagt! Denn der HERR selbst geht mit Dir. Er steht dir bei und verlässt dich nicht. Immer hält er zu dir. Fürchte Dich nicht! (5. Mose 31,7-8)

Bedanken möchte ich mich außerdem bei Frank Reppert, der den Festgottesdienst musikalisch mitgestaltete und dem Presbyterium für die Hilfe bei der Organisation.

Johannes Rossell

60 Jahre Protestantische Kirche Schnappach

In diesem Sommer jährte sich die Einweihung unserer Schnappacher Kirche zum sechzigsten Mal. Das Kirchengebäude ist das zweite, das innerhalb weniger Jahre in Schnappach erbaut wurde. Die erste Kirche aus dem Jahre 1902, am Ortseingang aus St. Ingbert kommend, fiel schon früh Bergbauschäden zum Opfer und musste nach rund zwanzig Jahren wegen Einsturzgefahr wieder geschlossen werden. Lange Zeit hatten die Schnappacher damals keine evangelische Kirche mehr und mussten zeitweise ihre Gottesdienste in der Dr. Wolfgang Krämer-Schule in Schnappach feiern. Doch es gelang 1959 mit der Grundsteinlegung ein lang geplantes Bauvorhaben anzupacken und eine neue Kirche in der Mariannenthaler Straße zu bauen. Diese wurde nach zwei Jahren Bauzeit fertiggestellt und bei der Einweihung am 16. Juli 1961 ihrer Bestimmung übergeben.

Die Protestantische Kirche in Schnappach heute

Anlässlich dieses Jubiläums fand am 05. September ein kleiner Festgottesdienst in der Schnappacher Kirche statt. Pfarrer Rossell begann seine Predigt mit den Worten Jesu „Ich lebe und ihr sollt auch leben“ aus dem 14. Kapitel des Johannesevangeliums, die er in Anbetracht des mittlerweile 60 Jahre langen Weges der Gemeinde mit ihrer Kirche, als „echte Vitaminspritze“ bezeichnete.Ein Highlight zum Jubiläum war das Grußwort des Pfarrers i. R. Adolf Schmitt, der von 1961 bis 1964 Vikar in Schnappach war und anlässlich unseres Jubiläums nach dieser langen Zeit den Kontakt zu unserer Gemeinde wieder herstellte. Pfarrer Rossell verlas im Festgottesdienst ein Schreiben von Pfarrer Schmitt, der als Zeitzeuge seine persönlichen Erinnerungen an die damalige Einweihung der Kirche und seine Vikariatszeit in Schnappach detailreich schilderte. Hierbei lies er auch lustige Anekdoten nicht unerwähnt so zum Beispiel auch aus den Zeiten wo der Ruhbach in Schnappach noch die Grenze zwischen Bayern und Preußen bildete.

Die Erzählungen wurden von den Festgottesdienstbesuchern aufmerksam und mit hohem Interesse verfolgt und weckten im Anschluss an den Gottesdienst bei den Gästen noch weitere Erinnerungen und Gedanken an „frühere Zeiten“.

Einweihung der Protestantischen Kirche am 16.07.1961: Pfarrer Willy Oeffler (links im Bild) und Vikar Adolf Schmitt (Vierter von links)

60-jähriges Kirchenjubiläum am 05.09.2021: Pfarrer Johannes Rossell (links im Bild), Jörg Lieser und weitere Gottesdienstbesucher

Musikalisch umrahmt wurde der Jubiläumsgottesdienst durch Frank Reppert an der Orgel und dem Klarinettisten Jörg Lieser aus St. Ingbert. Nach dem Gottesdienst fand noch ein kleiner Umtrunk bei sonnigem Wetter vor dem Kirchengebäude statt.

Wir danken an dieser Stelle herzlich unseren Gottesdienstbesuchern und besonders Herrn Pfarrer i. R. Adolf Schmitt für sein nettes Grußwort.

Frank Reppert
(für das Presbyterium der
Kirchengemeinde Schnappach)

Erntedankfest in der Christuskirche am 03.Oktober 2021

Die seit dem 3. Jahrhundert bestehende Tradition der christlichen Kirchen ein Erntedankfest zu feiern ist auch in unserer Gemeinde ein fester Bestandteil des kirchlichen Lebens. So wurde auch in diesem Jahr die Anregung unseres Pfarrers Johannes Rossell, nämlich den Altarraum mit Erntekörben, Obst, Gemüse und Blumen unserer Region zu dekorieren, gerne angenommen. Mit den von Gemeindegliedern zur Verfügung gestellten Gaben, den vielfältigen Obst- und Gemüsespenden u.a. vom Hof Hochscheid und dem eigens für diesen Tag von der Bäckerei Fetzer in Biesingen gebackenen Erntedankbrot hatte das Dekoteam des Presbyteriums viel Freude daran, den Altarraum festlich herzurichten.

Zu den Traditionen des Erntedankfestes gehören aber u.a. auch Festumzüge mit geschmückten Erntewagen, Jahrmärkte, bei denen auch Strohpuppen verbrannt und Dankesfeuer angezündet werden. Das Verbrennen von Strohpuppen und die Dankesfeuer haben zwar heidnischen Ursprung, aber in Regionen des Schwarzwaldes und in den Alpen werden zumindest nach wie vor große Feuer entzündet.

Zum Erntedankfest gehört aber auch ein Festessen im Familien-, Freundes - und Bekanntenkreis mit Früchten und Gemüsen der Saison, das nach dem Umzug und Kirchgang aufgetischt wird. Auch diese Tradition wollten wir auch in unserer Kirche wieder beleben, wenn auch im Hinblick auf die coronabedingten Einschränkungen, in einem bescheideneren Umfang.

Aus einem Angebot von rund 12 Rezepten mit heimischen Früchten und Gemüsen haben sich die kocherfahrenen Frauen des Presbyteriums für die Kürbissuppe mit den markanten Namen „HOT-PUMPKIN-SOUP“ entschieden. Ab Freitag wurden dann die Zutaten wie Hokkaido-Kürbis, Speckwürfel, Kartoffeln, Möhren und Zwiebeln vorbereitet, um daraus eine wohlschmeckende Speise für etwa 40 Personen zu bereiten.

Natürlich kamen auch Brühe, Salz, Pfeffer, Curry, Ö und Crèmefraîche in angemessener Menge dazu. Nach ergänzenden Zubereitungsarbeiten am Sonntagmorgen konnte die Suppe zusammen mit dem Erntedankbrot serviert werden.

Offenbar hat unter anderem die Freude an einem gemeinsamen Mahl dazu beigetragen, dass am Ende von den ursprünglichen ca. 12 Litern Suppe nichts mehr übrig war.

Wenn also auch das Erntedankfest als Schlusspunkt der bäuerlichen Arbeit auf dem Feld als Abschied von Mühsal und Plage gefeiert wird, bietet es den christlichen Kirchen Gelegenheit, an die Abhängigkeit des Menschen von der Natur zu erinnern. Christen danken Gott für die Feld- und Obsterträge des Jahres, die ihnen geschenkt werden. Dieses Wissen sollte uns dazu veranlassen, das Erntedankfest als Tradition beizubehalten und bewusster zu feiern.

Günther Trautmann

Liebe Gemeindemitglieder,

es scheint, als hätte das neue Kindergartenjahr gerade erst begonnen und schon haben wir Herbst. Die warme Sonne lockt uns nicht mehr nach draußen, es wird kühl und im Herbstwind tanzen bunte Blätter. Es regnet häufiger und manchmal ist der Himmel schon sehr grau. Aber auch Pfützen haben ihren Reiz, um mit Matschhose, Regenjacke und Gummistiefeln ausgestattet, hineinzuspringen. Auch in hohen Laubhaufen kann man prima toben. Wie heißt es so schön? Es gibt kein schlechtes Wetter - nur die falsche Kleidung.

Mit dem Herbst zieht aber auch eine Zeit der Einkehr und der Besinnung bei uns ein. Nun stehen besonders viele Anlässe und Feste im Kirchenjahr an, die für Kinder sehr ansprechend sind und die wir nun begehen wollen.

Biblische Erzählungen, aber auch das Begehen regional üblicher Gedenken, die ihren Ursprung im christlichen Glauben haben, sind die Pfeiler, auf denen wir in dieser Zeit unsere religionspädagogische Arbeit aufbauen.

Es sind Werte wie Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Gemeinschaft, die sich wunderbar über das Martinsfest und die Person des Heiligen Martin transportieren lassen. Der Soldat Martin, der auf seinem Pferd durch Schnee und Wind reitend, eine wichtige Botschaft überbringen soll und dabei auf einen armen Mann trifft, mit dem er helfend Mantel und Brot teilt, sind wichtige Bilder des christlichen Glaubens, die bereits jungen Kindergartenkindern begreifbar sind.

In der Hausmusik wird diese Erzählung in Liedern, aber auch Bewegungsspielen aufgegriffen. Über die althergebrachten Lieder wie „St. Martin, ritt durch Schnee und Wind“, „Durch die Straßen auf und nieder“ oder „Ich geh´ mit meiner Laterne“ wurde das Repertoire im Laufe der Jahre um neue Stücke, zu denen z. B. „Ein armer Mann“, „Ein Lichtermeer“, „Ich ziehe mit meiner Laterne“ gehören, erweitert und ist so zu einem großen Liederschatz angewachsen. Beim Singen werden die Lieder gerne auch mal mit Klanghölzern, Rasseln und anderen einfachen Instrumenten von unseren Kindern zum Klavier begleitet und untermalt.

Um unser Martinsfest am 10.11.2021 perfekt zu machen, braucht es selbstverständlich viele, bunte Laternen. Diese entstehen in kreativer und liebevoller Bastelarbeit, teilweise an Bastelnachmittagen, mit den Eltern gemeinsam.

Teilweise in der Arbeit zwischen Kind und Erzieher / Erzieherin. Wir freuen uns darauf, wenn diese am Abend unseres Lichterfestes hell erleuchten und zu einem Lichtermeer werden.

Bald steht dann in ganz saarländischer Tradition und in Hinblick, dass unser Bundesland lange Zeit Bergbauregion war und dies immer noch stark verwurzelt ist, das Gedenken an die heilige Barbara an. Sie bringt Licht und Leben in die Dunkelheit. Um dies darzustellen, brechen wir Kirschbaumzweige und stellen diese ins Wasser. Zu Heiligabend blühen sie auf.

Am 06.12.21 kommt mit dem Nikolaustag einer der Anlässe, auf den sich unsere Kinder am meisten freuen. Dass uns der Nikolaus immer auch in der Kindertagesstätte besucht, macht es besonders spannend und über einen kleinen Schokoladennikolaus, Apfel und Mandarine freut sich jedes Kind.

Wir freuen uns in diesem Jahr aber besonders darauf, dass wir wieder gemeinsam den Kindergottesdienst zu Heiligabend feiern können. Dies ist ein Herzstück der religionspädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte, das wir auch in Zukunft mit unserem Pfarrer Johannes Rossel gemeinsam gestalten wollen.

Nach diesem kurzen Exkurs durch die Sternstunden der religionspädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte, bleibt noch zu erwähnen, dass wir auch regelmäßig die Kinderkirche begehen, die sich durch biblische Erzählungen und andere christliche Erzählanlässe gestaltet.

Wir freuen uns außerdem auf ein ganz besonderes und ganz individuelles Fest. Unsere Kindertagesstätte feiert im Jahr 2022 einen runden Geburtstag und wird 60 Jahre alt. Sobald ein Termin steht, ergeht eine besondere Einladung an alle Gemeindemitglieder und Interessierte.

Eine schöne Zeit wünscht das Kita-Team

Warten auf Weihnachten

Die Mutter zündet die Kerzen am Adventskranz an. Dann setzt sie sich zu den anderen aufs Sofa.

„Wie lange dauert es denn noch bis Weihnachten?" fragt Daniela ungeduldig.

„Nur noch ein paar Tage", antwortet der Vater.

„Wenn nur zwei Kerzen auf dem Adventskranz wären, würde es nicht so lange dauern", sagt Daniela.

Die Mutter lacht. „So einfach ist das nicht, mein Schatz."

„Was heißt eigentlich *Advent*?" fragt Melanie.

Advent – das ist die Zeit des Wartens, der Vorbereitung auf die Ankunft Jesu. Zu Weihnachten feiern wir seinen Geburtstag, und darauf bereiten wir uns vor."

„Aber warum denn so lange?"

„Damit wir auch wirklich bereit sind, ihn zu empfangen und seine Botschaft aufzunehmen", erklärt die Mutter.

„Das verstehe ich nicht", sagt Melanie und schüttelt den Kopf.

„Ich auch nicht."

„Ja, wisst ihr", versucht es die Mutter noch einmal.

„Wisst ihr ", macht der Vater Mutters Satz weiter, „viele Menschen vergessen im Laufe des Jahres vor lauter Arbeit, was die Geburt Jesu eigentlich bedeutet. Und damit wir das alle wieder so richtig begreifen, ist einige Zeit nötig."

„Ich habe jetzt Lust, etwas zu singen", sagt Daniela.

Sie stimmen einige Weihnachtslieder an. Dann schauen sie den flackernden Kerzen noch eine Weile zu.

„Seht ihr", sagt der Vater in die Stille hinein, „das gehört alles zu der Vorbereitung, von der Mama gesprochen hat: miteinander sitzen und spüren, dass man nicht alleine ist."

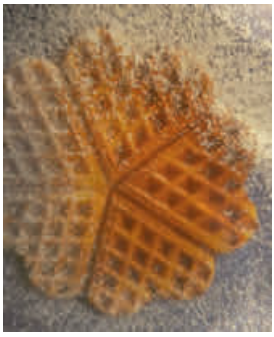
(aus: „Mein erstes Vorlesebuch der Adventszeit", Hg. Sabine Schuler, Ravensburger Buchverlag, 1993)

Vielleicht versüßt ihr euch das Warten mit dem Backen feiner, leckerer Waffeln:

Feine Waffeln

Für 6 Waffeln brauchst du:

* 125 g Margarine
* 50 g Zucker
* 125 g Mehl
* 4 Eier
* 1 Pk Vanillezucker
* 4 EL süße Sahne oder Milch
* 1 EL Margarine
* etwas Puderzucker



Außerdem brauchst du: eine Rührschüssel, elektrisches Rührgerät mit Rührquirl, ein Waffeleisen, einen Kuchenpinsel und einen Esslöffel

Und so wird's gemacht:

* Gib die Margarine, den Zucker, das Mehl, die Eier, den Vanillezucker und die Sahne (oder Milch) in eine Rührschüssel und rühre mit dem Rührgerät 2 Minuten lang, bis ein cremiger, glatter Teig entsteht.

* Erhitze das Waffeleisen. Dann fettest du es mit der Margarine sehr gut ein, benutze dazu den Kuchenpinsel.

* Gib nun 2 Esslöffel Teig in das Waffeleisen und schließe den Deckel. Beim Erlöschen der Kontrolllampe ist die Waffel fertig.

* Backe nun die restlichen Waffeln und bestreue sie mit Puderzucker.

Guten Appetit!

Auch das Basteln einer kleinen Krippe verkürzt dir das Warten auf Weihnachten

Selbstgebastelte Weihnachtskrippe

Diese kleine Krippe ist schnell und einfach zu basteln, versuche es einfach mal.
Die kleine Krippe besteht aus den drei wichtigsten Personen – Maria, Josef und Jesus. Sie kommt sogar ohne Stern, Hütte, Hirten und Schafe aus, gerne kannst du diese jedoch auch noch basteln. Werde einfach kreativ, Materialien für deine Krippe findest du im Haushalt (Stoff, Filz, Perlen, Wolle etc.) und in der Natur (Tannenzweige, Ästchen, Moos etc.)

Du brauchst:

- zwei Sektkorken
- einen Weinkorken
- Filzstoff in drei verschiedenen Farben
- Bast oder Wolle
  eine kleine Holzkugel

(Bildquelle: B.Lütke Hockenbeck)

Bastelanleitung:

* Aus den beiden Sektkorken entstehen Maria und Josef. Umwickele die beiden einfach mit dem Filzstoff und klebe diesen so fest, dass ein kleines Gewand entsteht. Es sollte auch die „Köpfe" bedecken.
* Mit dem Bastband kannst du Josefs Filz-Gewand noch etwas am Kopf fixieren, Marias Kleid am Hals. Dann kannst du noch ein Gesicht aufmalen.
* Für das Christkind rolle einfach eine kleine Puppe aus Filz. Der Kopf entsteht aus der kleinen Holzkugel, der du auch noch ein Gesicht malen kannst.
* Gebettet wird Jesus auf einem liegenden Weinkorken, dessen obere Hälfte abgeschnitten werden sollte, damit die Puppe nicht herunter kullern kann. (Bitte deine Eltern den Weinkorken durchzuschneiden-Verletzungsgefahr!)

Viel Spaß beim Basteln!

(Veröffentlicht in Mach mit!, Basteln am 26. November 2020, https://www.hallo-benjamin.de/mach-mit/artikel/mini-krippe-aus-korken)

Weihnachten

Lieber himmlischer Vater,
du bist oben im Himmel.
Aber du hast uns hier auf Erden
nicht allein gelassen.
Du hast deinen Sohn gesandt.
Dein eigener Sohn ist unser Bruder geworden.
Nun wissen wir, dass wir deine Kinder sind.
Amen.

Wir laden Sie sehr herzlich ein
zur ökumenischen
Adventsaktion
„Gemeinsam durch den Advent"
der Pfarrei Heiliger Ingobertus und der Prot. Kirchengemeinde Christuskirche

Termine Lebendiger Adventskalender

Datum	Familie / Gruppe	Straße + Hausnummer
01.12.21 17.30 Uhr	Frauenbund St. Franziskus (KDFB)	Kapuzinerstraße 1 (Kirche)
02.12.21 17.30 Uhr	Familie Klingler/Fiedler	Annastraße 6
03.12.21 17.30 Uhr	Familie Weberbauer	Karl-Custer-Straße 21
04.12.21 17.30 Uhr	Familie Schuster	Römerstraße 45
05.12.21 17.30 Uhr	Familie Schaumlöffel	Dr. Wolfgang-Krämer-Straße 55
06.12.21 17.30 Uhr	Familie Becker	Auf der Teufelsinsel 50
07.12.21 17.30 Uhr	Kindertagesstätte St. Konrad	Karl-Custer-Str. 9
08.12.21 16.30 Uhr	Chor TonArt	Kapuzinerstraße 1 (Kirche)
09.12.21 17.30 Uhr	Familie Hartner	Lilienstraße 38
10.12.21 17.30 Uhr	Familie Papadopoulos	Winnweg 29
11.12.21 17.30 Uhr	Familie Fichtner/Wirtz	Ensheimer-Straße 37 (Eingang Karl-August-Woll-Str.)
12.12.21 17.30 Uhr	Aussendungsfeier „Licht aus Bethlehem“	Kapuzinerstraße 1 (Kirche)
13.12.21 17.30 Uhr	Kindertagesstätte St. Franziskus	Kapuzinerstraße 5
14.12.21 17.30 Uhr	Familie Jochum	Albert-Weisgerber-Allee 32
15.12.21 17.30 Uhr	Kindertagesstätte Christuskirche	Albert-Weisgerber-Allee 4
16.12.21 17.30 Uhr	Familie Bek	Würzbachstraße 59b Reichenbrunn
17.12.21 17.30 Uhr	Familie Stoiber	Karl-Custer-Straße 12
18.12.21 17.30 Uhr	Familie Meyer	Albert-Weisgerber-Allee 18
19.12.21 17.30 Uhr	Familie Alff	Ensheimer-Straße 36
20.12.21 16.30 Uhr – 21.30 Uhr	Familie Gregorius	Dr. Wolfgang-Krämer-Str. 34
21.12.21 17.30 Uhr	Familie Feit	Lessingstraße 5a
22.12.21 17.30 Uhr	Gemeinde Christuskirche (Kirche)	Wolfshohlstraße 30
23.12.21 17.30 Uhr	Familie Schwarz	Slevogtstraße 18

Geburtstage

Wir gratulieren allen Gemeindegliedern in St. Ingbert und Schnappach, die in den kommenden Monaten Geburtstag haben ganz herzlich!

Taufen

„Freuet euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“

Beerdigungen

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Trauungen

„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

Nach den neuen Datenschutzvorschriften dürfen Taufen, Trauungen und Beerdigungen nicht auf der Homepage veröffentlicht werden.

Hinweis auf Widerspruch:

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, teilen sie dies bitte dem Pfarramt mit.

Der Gemeindebrief wird auch auf der Homepage der Christuskirchengemeinde veröffentlicht. Nach den Richtlinien dürfen aber dort weder die Geburtstage noch die Amtshandlungen (Taufen, Trauungen, Beerdigungen) veröffentlicht werden.

Herzlich einladen möchten wir Sie zu unseren Gottesdiensten, Andachten und Veranstaltungen.

Den Gottesdienstplan für Januar und Februar 2022 sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen entnehmen Sie bitte der Tagespresse bzw. unserer Homepage www.christuskirche-igb.de.

1. Advent: **So, 28.11.21: 10 Uhr** **3G-Regelung!**	Gottesdienst mit Adventscafe	Pfarrerin Günther Musik: Musikstudio Barbara Barthruff
2. Advent: **So, 5.12.21: 9 Uhr** **Kirche Schnappach**	Gottesdienst	Pfarrer Rossell
2. Advent: **So, 5.12.21: 10 Uhr** **3G-Regelung!**	Gottesdienst mit Adventscafe und Adventssingen	Lektorin Traub Musik: Kantorei
Di, 7.12.21: 9 Uhr **3G-Regelung!**	Ökumenischer Frühstücksgottesdienst	Pfarrer Rossell
3. Advent: **So, 12.12.21: 10 Uhr** **3G-Regelung!**	Gottesdienst mit Vorstellung der Konfirmand*innen	Pfarrer Rossell
4. Advent: **So, 19.12.21: 10 Uhr**	Gottesdienst	Pfarrer Rossell
4. Advent: **So, 19.12.21: 11:30 Uhr** **Kirche Schnappach**	Taufgottesdienst	Pfarrer Rossell
Mi, 22.12.21: 17:30 Uhr	Lebendiger Adventskalender	Pfarrer Rossell Musik: Hausmusikkreis
Heilig Abend: **Fr, 24.12.21: 15 Uhr** **3G-Regelung!**	Kindergottesdienst	Pfarrer Rossell, Irina Braun und Team
Heilig Abend: **Fr, 24.12.21: 18 Uhr** **3G-Regelung!**	Gottesdienst	Pfarrer Rossell
Heilig Abend: **Fr, 24.12.21: 17 Uhr** **Kirche Schnappach** **3G-Regelung!**	Gottesdienst	N.N.

1. Weihnachtsfeiertag: **Sa, 25.12.21: 10 Uhr** **Martin-Luther-Kirche**	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrerin Günther
2. Weihnachtsfeiertag **So, 26.12.21: 10 Uhr**	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrer Rossell
Altjahrsabend: **Fr, 31.12.21: 18 Uhr**	Gottesdienst	Prädikantin Helwig-Meier Musik: Jörg Lieser
2. Sonntag nach dem Christfest: **So, 02.01.21: 10 Uhr**	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrer Rossell

Um an den Gottesdiensten und Veranstaltungen mit **3G-Regelung** teilnehmen zu können, muss ein entsprechender Nachweis am Eingang der Kirche vorgelegt werden (Geimpft, Genesen, Getestet).

Ökumenisches Frühstück

Jeden ersten Dienstag im Monat soll künftig in der Christuskirche ökumenisch gefrühstückt werden. Die Einladung dazu ergeht an alle Interessierten !

Nach einer Andacht wird das weiter liebevoll von der ‚Frühstücksfrauengruppe' vorbereitete Büffet genossen werden können und die Möglichkeit für viele gute Gespräche bestehen.

Herzliche Einladung !

Die nächsten Termine sind die Dienstage:

* 7. Dezember,
* 4. Januar und
* 1. Februar

⇒ jeweils 9h in der Christuskirche

Klavierkonzert mit Esther Birringer
Sonntag, den 12.12. (3. Advent), 17 Uhr, Christuskirche St. Ingbert

Anlässlich des **50-jährigen Bestehens der Christuskirche St. Ingbert** gibt die Pianistin Esther Birringer ein hochklassiges Konzert mit Ballettmusiken, die eigentlich für Orchester geschrieben wurden, und stellt damit ihre neue CD vor.
Einlass gemäß 3G-Regel mit aktuellem Nachweis!
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um eine Spende für die Künstlerin gebeten.
Im Anschluss an das Konzert kann die CD - signiert von Esther Birringer - als ideales Weihnachtsgeschenk erworben werden.

Once Upon A Time *oder* Es war einmal

Die Präsentation ihres neuen Solo-Albums *Once Upon A Time* mit **Klaviertranskriptionen russischer Ballette** führt die Pianistin **Esther Birringer** im Rahmen ihrer Release-Konzerte am 12.12.2021 auch nach St. Ingbert. Auf dem Programm stehen Pjotr Iljitsch Tschaikowskis Nussknacker, Sergej Prokofjews Romeo und Julia und Igor Strawinskys Trois mouvements de Pétrouchka. *"Virtuos entführt sie in eine Welt von Feen und unsterblich Verliebten"* (Kölnische Rundschau) und *„hat hier ein fulminantes Debüt hingelegt - Chapeau!"* konstatiert Radio Bremen. *"Esther Birringer ist Märchenerzählerin. allerdings keine, die im Lehnstuhl sitzt. Sie geht voraus, wenn es in ihre eigenen Zauberänder geht. Wirklich empfehlenswert",* schreibt Friedrich Spangemacher im neuen OPUS Kulturmagazin.
"Mit den Klavierfassungen dreier berühmter Ballettmusiken bezaubert sie unaufhörlich. Fantastisch, was sie aus den Tasten herausholt." (Concerti)

Esther Birringer konzertiert regelmäßig in wichtigen Musikzentren im In- und Ausland und ist gern gesehener Gast bei führenden Orchestern und auf den Kreuzfahrtschiffen MS Europa und MS Europa 2. Neben ihrer solistischen Tätigkeit hat sich die Pianistin als gefragte Kammermusikerin etabliert.
Esther Birringer wurde in Quierschied geboren und begann im Alter von drei Jahren mit dem Klavierspiel. Zu ihren Mentoren zählen Karl-Heinz Kämmerling, Pascal Devoyon, Cécile Ousset und Arie Vardi. 2013 absolvierte sie das Konzertexamen mit Auszeichnung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.
Während ihrer Studienzeit war sie erste Preisträgerin beim
6. Internationalen Klavierwettbewerb Johann Sebastian Bach in Würzburg und beim 9. Internationalen Klavierwettbewerb der Chopin-Gesellschaft Hannover, außerdem reüssierte sie beim Internationalen Grieg Klavierwettbewerb in Oslo, beim ZF Musikpreis und beim Deutschen Musikwettbewerb. Für ihre herausragenden internationalen Leistungen wurde ihr vom Stadtverband Saarbrücken der Kulturpreis für Nachwuchskünstler zuerkannt.

Christoph Jakobi

50 Jahre Christuskirche

In diesem Jahr besteht die Christuskirche 50 Jahre.

Blicken wir zurück:

Um der wachsenden Zahl protestantischer Christen besonders in den Neubaugebieten im St. Ingberter Süden eine Teilnahme an Gottesdiensten und am Gemeindeleben attraktiver zu machen, sah man Ende der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts die Notwendigkeit der Errichtung eines kirchlichen Zentrums auch im Süden der Stadt.

Dies wurde dann 1961 in Form eines schlichten und funktionellen Gemeindesaales in der Wolfshohlstraße realisiert, der für Gottesdienste und Gemeindeaktivitäten genutzt wurde. Dieser Raum ließ aber jede Spiritualität schmerzlich vermissen. Neben diesem Gebäude wurde noch ein Pfarrhaus errichtet.

Im Lauf der folgenden Jahre wuchs innerhalb der zu S.t Ingbert Süd gehörenden Protestanten immer mehr der Wunsch nach einer „richtigen“ Kirche, besonders nach der Übernahme der Pfarrstelle durch Fred Schneider-Mohr.

Die Damen und Herren des gemeinsamen Presbyteriums beschlossen daher nach intensiven und kontrovers geführten Diskussionen zu Beginn der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts die Bildung der eigenständigen Kirchengemeinde St. Ingbert Süd, heute Christuskirchengemeinde sowie den Umbau des Gemeinde- und Kirchensaales zur Christuskirche in der heutigen Form.

Sie gilt als „einer der gelungensten Kirchenumbauten Deutschlands“ (Raum der Stille und Kraft. in Momente, Saarbrücker Zeitung Nr. 176, 31.7./1.8.2004, S E1 Ost).

Ergänzt wurde das Ensemble 2004 durch den Gläsernen Glockenturm.

Weitere bemerkenswerte künstlerische Akzente wurden in den vergangenen Jahren u.a. durch ein neues Kirchenportal und Fenster im Foyer gesetzt.

Die jetzige künstlerische Gestaltung der Christuskirche ist ausführlich in einer neu herausgegebenen Dokumentation dargestellt, die vom Förderverein herausgegeben wird.

(Diese ist zum Preis von 10,00 € in der Kirche oder im Gemeindebüro erhältlich.)

Peter Boecker

„Fürchte dich nicht“

Ich weiß noch, wie ich mit meinem Vater in einem Freizeitpark gewesen bin. Vielleicht ist das eine meine frühesten Kindheitserinnerungen.
Ich durfte zum ersten Mal Achterbahn fahren.
Und je länger wir gewartet haben, desto mehr hat mich der Mut verlassen. Wie schnell doch diese Wagen an uns vorbeigerauscht sind! Donnernde Räder und schreiende Leute. Irgendwann habe ich angefangen zu weinen. „Ich will doch nicht“, habe ich zwischen zwei Schluchzern zu meinem Vater gesagt. „Du brauchst keine Angst zu haben“, hat der geantwortet. Er hat mir seine große Hand auf die Schulter gelegt und mich liebevoll angeschaut.
Und sofort habe ich mich zumindest ein kleines bisschen mutiger gefühlt.

Für viele Kinder sind ihre Eltern unbesiegbar. Denn die wissen einfach alles. Die können alles.
Und die fürchten sich vor gar nichts. Zumindest glauben das Kinder solange, bis sie selbst irgendwann älter und Eltern werden. Irgendwann lernen sie dann doch, dass sich auch Erwachsene fürchten.
Und dass die Hand auf der Schulter mit der Zeit immer schwächer wird, bis sie irgendwann fehlt.

„Fürchte dich nicht“, hat der Weihnachtsengel gesagt. Damals, zu Maria, aber auch heute zu Ihnen. In Ihrer Küche, in Ihrem Wohnzimmer – oder wo auch immer Sie gerade sind.

Wenn Ihnen das Leben und die Welt donnernd um die Ohren fliegt, sich der Magen vor Aufregung und Sorge zusammenzieht und das Licht am Ende des Tunnels einfach nicht auftauchen will. Wenn die Hand auf der Schulter am meisten fehlt, genau dann sagt der Weihnachtsengel „Fürchte dich nicht“.
Gott hört das stille und das laute Gebet, er sieht die Not, die Angst und auch die Einsamkeit. Er vergisst niemanden. Nicht in der Adventszeit. Nicht an Weihnachten. Niemals.
„Du brauchst keine Angst zu haben“, sagt er.
Und vielleicht können auch Sie sich dann wieder zumindest ein kleines bisschen mutiger fühlen.

Vikar Kevin Gutgesell,

Evangelisches Rundfunkreferat Saar

Diese und weitere Radioandachten von Vikar Kevin Gutgesell sind in der Woche vom 13.12. – 19.12. im SR zu hören.